

Hoffentlich hört der Krieg in der Ukraine bald auf. Hoffentlich wird die Klimakrise nicht so schlimm wie es aussieht. Hoffentlich wird Energie bald wieder billiger. Hoffentlich nehme ich – ohne dass ich mich anstrengen muss – 10 kg ab. Wir hoffen täglich auf irgendetwas oder irgendjemanden. Aber wie geht es Ihnen/dir in diesen Zeiten, in denen wir leben? Ist die Hoffnung nicht doch ein Stück weit abhanden gekommen und man befindet sich in einer Art Fatalismus: Wenn die Welt schon zugrunde geht, dann nehme ich jetzt noch alles mit, was mitzunehmen ist. Dann mache ich lieber meine Augen zu und tu so, als gäbe es das alles gar nicht.

Manche hoffen gegen jede Wahrscheinlichkeit – und werden enttäuscht. Und manche haben die Hoffnung aufgegeben, werden zynisch oder depressiv. Sie werden nicht enttäuscht, aber auch nicht mehr überrascht.

Tatsächlich gibt es erfüllbare Hoffnung und unerfüllbare Hoffnung. Jemand ist „guter Hoffnung“. Da ist Hoffnung konkret. Da sehe ich, dass etwas im Wachsen ist. Da weiß ich, da kommt im wahrsten Sinn des Wortes wirklich etwas dabei heraus.

Ein anderer ist schwerkrank und es ist offensichtlich, dass es zu Ende geht, ohne dass ein echtes Wunder geschieht. Menschlich betrachtet hat diese Hoffnung dann nur eine geringe Aussicht auf Erfüllung.

Was die Gesundheit der Erde betrifft, sind wir schon lange dabei, die Grundlagen für eine begründete Hoffnung selbst zu zerstören. Besteht noch Hoffnung? Nicht mehr lange, wenn wir ungebremst so weiter machen.

Oder es kriselt in einer Beziehung und die Frage steht im Raum, ob da noch Liebe ist. Hoffnung ja oder nein? Das kann man hier nicht so genau sagen und zeigt sich erst bei näherem Hinschauen.

Wenn es keine begründete Hoffnung gibt, dass dies tatsächlich geschehen kann, bleibt es nur ein Wunsch, keine echte Hoffnung. Nicht umsonst spricht man in solchen oder ähnlichen Zusammenhängen vom „frommen Wunsch“ und meint damit etwas, was nicht wirklich Aussicht auf Erfolg hat.

Gegenüber einem „frommen“ Wunsch ist Hoffnung nicht inaktiv oder passiv. Sie ist vielmehr aktiv und arbeitet mit auf die Erfüllung der Hoffnung zu.

Hoffnung ist auf die Zukunft ausgerichtet. Denn man kann ja nur auf etwas hoffen, was noch passieren **soll**. Wenn es schon passiert ist, dann ist es keine Hoffnung mehr, dann ist es **erfüllt**. Man hofft für die Zukunft. Die Hoffnung an sich hat aber ihren Grund in etwa bereits Bestehendem. Sie beginnt nicht erst da, wo ich auf etwas „hoffe“, sondern sie GRÜNDET sich auf etwas, was schon vorher war.

Hoffnung ist nur dann mehr als ein Wunsch, wenn man einen fassbaren **Grund** zur Hoffnung hat. Sie hat ein Fundament.

Als Christen haben wir tatsächlich eine wunderbare Vorlage und Grundlage für die Hoffnung. Der Grund unserer Hoffnung begann vor tausenden von Jahren, manifestierte sich dann in einer Person und besteht weiter weit bis über unser eigenes Leben hinaus. Diese Hoffnung kann sich ganz konkret in unserem täglichen Leben auswirken. Und zwar in ALLEN Bereichen des Lebens. Lassen Sie uns einen kleinen Gang durch die Geschichte Gottes mit seinen Menschen machen und schauen, worin der Grund unserer Hoffnung besteht.

### 1. Grund zur Hoffnung: Die Freude am SEIN

Die Bibel beginnt mit der Schöpfungsgeschichte. Ihr Bekenntnis ist ganz klar: Nicht der Zufall stand am Anfang, sondern der aktive Wille und die Freude am Entstandenen. Gott sprach, es entstand und „*Es war sehr gut.*“ Seine Rede bewirkte Gutes. Eine gute Schöpfung. Zu Beginn der Schöpfung ist alles „sehr gut“. Gottes Geschichte beginnt mit der Freude am Dasein. Der Mensch ist als aktives Gegenüber Gottes gedacht, als der Verwalter des Geschaffenen, nur wenig niedriger als Gott selbst.

„Siehe, es war sehr gut.“ Der Schlüssel zur Freude ist Dankbarkeit. Jeden Abend schaute sich Gott seine Schöpfung an und freute sich über sie. Jeden Abend sollten auch wir mindestens drei Dinge des Tages nennen können für die wir dankbar sein können. Dadurch schauen wir auf das, was gut ist und können viel besser die Dinge bewältigen, die schwierig sind. Eine begründete Hoffnung auf Änderung besteht.

„*Wer Dank opfert, der preist mich und das ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes.*“ *Psalm 50*

### 2. Grund zur Hoffnung: Gnade

Gottes Welt – und das ist unsere Welt - ist auf Gnade gegründet. Kurz nach der Erschaffung der Welt wird sehr schnell deutlich, dass die Menschen gerne ihre eigenen Wege gehen. Und obwohl die nicht immer gut sind (genau betrachtet sehr oft nicht gut), gibt Gott sie nicht auf. Adam und Eva müssen zwar das Paradies verlassen, aber sie sind damit nicht von Gott verlassen. Und in der großen Verdrussituation Gottes zu Noahs Zeiten, als Gott alles vernichten will, weil er sieht, dass die Menschen einfach zu oft den falschen Weg wählen, trifft Gott eine folgenschwere Entscheidung. Nach der Flutkatastrophe entscheidet sich Gott: Ich

werde die Welt nicht mehr vernichten. Nein, ich verpflichte mich sogar dazu, sie zu erhalten. *Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; ... Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht (1. Mo 8).* Und er setzt das Zeichen des Bundes, den Regenbogen, in die Wolken. Warum eigentlich? Menschlich gesprochen würde ich es so ausdrücken: Gott hat gesehen, dass es auch Menschen gibt, die seine Wege gehen und eine Beziehung mit ihm suchen. Wie Noah. Dass es also auch für ihn „Hoffnung“ gibt auf das, was der Grund für die Erschaffung der Welt war: In eine Beziehung zum Menschen zu treten.

Und so zieht es sich durch die biblischen Geschichten wie ein roter Faden: Gott macht seine Geschichte mit den Menschen. Die Menschen machen Erfahrungen mit Gott. Sie erleben, dass er hält, was er verspricht. Sie erleben, dass er sie führt. Sie erleben, dass er sie befreit und sie auch dann nicht verlässt, wenn sie tief gefallen sind. Sie erleben Gnade. Und weil das so ist, verlassen sich Menschen darauf, dass die Zusagen Gottes stimmen.

Viele, die hier sind, haben selbst schon Erfahrungen mit Gott gemacht. Sie haben erlebt, dass er Sie geführt hat. Sie haben erlebt, dass Sie immer wieder zu ihm kommen konnten. Sie haben seine Gnade erlebt. Diese erlebte Gnade sollen wir für uns selbst annehmen und auch für andere erlebbar und spürbar machen. Sogar GOTT war dazu bereit, neue Wege zu gehen, als er merkte, dass der Weg der Strafe und Zerstörung nicht zum Ziel führte. Gnädig uns selbst gegenüber, aber auch anderen gegenüber zu sein ist ein Schlüssel dazu, sich selbst nicht höher zu stellen als andere, aber auch nicht geringer schätzen.

*4 Ich will dir danken, HERR, unter den Völkern, ich will dir lobsingen unter den Leuten. 5 Denn deine Gnade reicht, so weit der Himmel ist, und deine Treue, so weit die Wolken gehen. Psalm 108*

### 3. Grund zur Hoffnung: Verlässlichkeit

Abraham. Abraham erlebt, dass Gott ihn begleitet. Er vertraut Gott. Paulus schreibt im Römerbrief über ihn: *„Der gegen Hoffnung auf Hoffnung hin geglaubt hat, damit er ein Vater vieler Nationen werde, nach dem, was gesagt ist: "So soll deine Nachkommenschaft sein." Rö 4,18 (Lutherübersetzung benutzt 2x Hoffnung)*

Obwohl es menschlich betrachtet keine Hoffnung mehr auf Nachkommen geben kann, vertraut Abraham auf Gottes Versprechen. Er glaubt ihm. Vielleicht liegt sein Grund darin, dass er sich dazu entschieden hat, diesem Gott zu vertrauen. Und da er

schon viele neue Wege gegangen war, ist er immer auch dazu bereit, gedanklich neue Wege zu gehen. Er bleibt nie starr, sondern immer beweglich. Und darin liegt der Segen. Abraham erlebte die Wunder Gottes.

Bist du bereit, weiter zu gehen? Bist du bereit, loszulassen, wenn du spürst, dass das dran ist? Viele Menschen halten oft viel zu lange an Dingen fest, die ihnen eine lange Zeit genutzt haben, es jetzt aber nicht mehr tun. Jugend, Eigentum, ... So verlassen sie sich nur auf sich selbst, anstatt auf Gott, der versprochen hat, immer und überall zu begleiten und dabei zu sein. Der Grund unserer Hoffnung liegt nicht im Festhalten von Besitz – welcher Art dieser Besitz auch ist – sondern im Festhalten an der Verlässlichkeit Gottes, der uns zu aller Zeit seine Gegenwart verspricht.

Ein beliebter Vers für Taufen und Konfirmationen sind die Sätze, die Gott zu Josua sagt, als dieser das Volk als neuer Anführer ins gelobte Land führen soll:

*Ja, ich sage es noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Lass dich nicht einschüchtern und hab keine Angst! Denn ich, der HERR, dein Gott, stehe dir bei, wohin du auch gehst.« Josua 1,9*

Wir können sie auch zu unseren Sätzen machen, um Mut und Hoffnung nicht zu verlieren, egal, in welcher Situation wir uns befinden.

#### 4. Grund zur Hoffnung: Freiheit

Moses: Das Volk Israel hatte schon beinahe alle Hoffnung verloren, als Gott ihn beruft, um sein Volk aus Ägypten herauszuführen. Gott stellt sich Moses am brennenden Dornbusch so vor: *„Ich bin der Gott deiner Vorfahren, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.“* Drei Menschen, die Gott in ihrem Leben konkret und unmittelbar erfahren haben. Gott war schon da, Gott IST da und er WIRD mit Moses sein. Moses nimmt den Auftrag Gottes an und wird der bedeutungsvollste Mensch der jüdischen Geschichte. Die Hoffnung auf Befreiung wird in ihm konkret. Jedes Jahr feiert die jüdische Gemeinde das Pessachfest, den Auszug der Israeliten aus Ägypten. Und in der Liturgie heißt es nicht: Die Israeliten (vor 5000 Jahren) waren Fremdlinge in Ägypten, sondern *„Wir waren Fremdlinge in Ägypten“*. Unmittelbare Verbindung zwischen damals und heute. Diese unglaubliche Geschichte von Befreiung und Hoffnung wirkt bis heute. Wir sind Teil der großen Befreiungsgeschichte Gottes, die sich in Jesus Christus noch einmal manifestiert und ausweitet auf alle Menschen.

## 5. Grund zur Hoffnung: Vergebung

König David: Samuel beruft ihn im Auftrag Gottes zum König Israels. David erlebt Gott in vielen aussichtslosen Lagen seines Lebens. Und er erlebt, dass Gott ihn auch trotz seiner Schwächen nicht verlässt. An seinem tiefsten Punkt, als er in einen Strudel des Lügens und Hintergehens gerät, der in einem Mord endet, erfährt er die Vergebung Gottes, als er aufhört, zu lügen und zu vertuschen. Der Psalm 32 ist sein Zeugnis davon: *„Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist! 2 Wohl dem Menschen, dem der Herr die Schuld nicht zurechnet... 3 Denn da ich es wollte verschweigen, verschmachteteten meine Gebeine durch mein tägliches Klagen... 5 Darum bekannte ich dir meine Sünde, und meine Schuld verhehlte ich nicht. ...Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde.“* Gott geht trotz seines großen Fehltritts weiter mit ihm. Das Zugeständnis der Schuld, aber dann auch das Loslassen der Schuld bewirken in ihm Freiheit und Freude. Die Erfahrung der Vergebung wird für David zum Grund der Hoffnung, dass es mit Gott immer einen Weg heraus gibt. Und so konnte er sich, sein Königreich und seine Nachkommen in die Hand Gottes legen.

Vergabung hat mit Loslassen zu tun. Solange ich nicht vergebe, erlaube ich dem anderen, der mir gegenüber Schuld auf sich geladen hat, mich damit zu belasten, auch dann, wenn ich selbst mein Gegenüber bin. Die Folge sind kreisende Gedanken, negative Gefühle, oft auch Trennung, schlimmstenfalls Hass.

Manchmal braucht man jemanden, der einem beim Schuld abladen und Schuld loslassen hilft, so wie David den Samuel brauchte, um seine Schuld einzugestehen und wieder frei zu werden. Das Thema ist riesengroß, es ist ein Menschheitsthema und ich schneide es an dieser Stelle nur minimal an. Es gibt Dimensionen von Vergebung, die weit über das hinausgehen, was menschlicherweise möglich erscheint. Gott sei dank hat Gott es selbst vorgemacht. Eine Kernaussage des Evangeliums besteht darin, dass er durch Jesus Christus den Riss zwischen den Menschen und sich selbst wieder geschlossen hat. Das gibt Grund zur Hoffnung, dass der Weg der Vergebung und Versöhnung möglich ist. Wenn wir vergeben, gibt es wirklich Hoffnung auf einen Neuanfang. So hatte es bereits das Volk Israel erlebt:

## 6. Grund zu Hoffnung: Neuanfang

Nachdem es in die Verbannung nach Babylonien geraten ist, haben sie auch dort einen Grund zur Hoffnung. Jeremia sagt ihnen das mutmachende Wort:

*„Denn ich kenne ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht der HERR, Gedanken des Friedens und nicht zum Unheil, um euch Zukunft und Hoffnung zu gewähren.“ Jer.29.11*

Der Plan ist schon klar. Gott hat sich seine Gedanken schon gemacht. Dem Volk wird Zukunft und Hoffnung gewährt. Es HAT Zukunft. Und immer wieder gibt es Menschen, die den Auftrag Gottes in die Hand nehmen: Das Volk kehrt zurück, der Tempel wird unter der klugen Regie Nehemias wieder aufgebaut. Das Volk Israel hat wieder Zukunft und Hoffnung im eigenen Land.

Gottes Gedanken sind Frieden, sein Ziel ist Zukunft und Hoffnung. Und so kommen wir zum 7. Grund der Hoffnung:

## 7. Grund zur Hoffnung: Erlösung

Bis hierhin waren wir im sog. Alten Testament unterwegs. Wir haben gesehen, dass sich durch die ganze Geschichte hindurch Gründe zur Hoffnung im Leben der Menschen und des Volkes Israel manifestiert hatten. Jetzt verlassen wir es.

Gott geht Wege mit den Menschen. Er lässt sie nicht los. Er verfolgt ein Ziel. Sein Ziel ist der Versöhnung der Menschen mit sich selbst. Er möchte die Sache ein für allemal klar machen. Und da der Mensch das nicht schafft und auch einfach nicht kann, geht Gott selbst diesen Weg. Er geht den Weg von oben nach unten, er kommt in Gestalt eines Menschen. Nicht als Machthaber und Dreinschläger, sondern als Machtloser und Diener in der Gestalt des Jesus von Nazareth. Jesus bringt nichts grundsätzlich Neues. Es ist alles in den alten Schriften, dem sog. Alten Testament, schon angelegt. Jesus erfüllt es. Jesus bestätigt in seinem Leben alle Gründe zur Hoffnung. Er stellte die Freude am Sein über das Einhalten von Gesetzen. Er heilte Menschen und zeigte so die Gnade und Verlässlichkeit Gottes. Er predigte Freiheit und Vergebung und fand klare Worte für die, die sie verstellten. Er zeigte den Menschen mit seinem Leben, dass ein Neuanfang immer möglich war. Er bezahlte mit seinem Leben und brachte so die Erlösung für alle. Wir haben es vorhin in der Lesung schon gehört und ich möchte einen Teil des Textes noch einmal mit anderen Worten zitieren: *„Nachdem wir durch den Glauben von unserer Schuld frei gesprochen sind, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus. Wir können ihm vertrauen, er hat uns die Tür zum ewigen Leben geöffnet. Im Vertrauen haben wir dieses Geschenk angenommen. Und mehr noch: Wir werden einmal an*

*Gottes Herrlichkeit teilhaben. Diese Hoffnung erfüllt uns mit Freude und Stolz.“*  
(Römer 5)

Durch Jesus wird klar: Das Getrenntsein von Gott ist aufgehoben und zwar ein für allemal. Es sind keine weiteren Versöhnungsakte nötig. Durch Jesus ist die Versöhnung da. „Erlösung“, Befreiung von „Sünde“. Wer das für sich begreift und annimmt, darf sich sicher sein, dass nichts mehr zwischen ihm und Gott steht.

Gott macht seine Geschichte ab jetzt nicht nur mit einzelnen Menschen oder einer Nation. Gottes Angebot weitet sich auf alle Nationen aus. Jeder Mensch hat nun die Chance darauf, mit Gott in Beziehung zu treten. Durch Jesus bewahrheitet sich das Versprechen, das Gott Abraham gegeben hat, nämlich ein Vater vieler Nationen zu sein.

Im Petrusbrief heißt es:

*„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten.“* 1.Petr.1,3

Eine lebendige Hoffnung.

Eine Hoffnung mit Grund. 7 Gründe habe ich genannt.

Ich fasse zusammen:

Hoffnung hat einen Grund, sie bezieht sich auf die Zukunft, begründet sich aber in der Vergangenheit. Dies zieht sich durch die gesamte biblische Geschichte vom Beginn der Schöpfung an.

In der Bibel finden wir die bezeugte Grundlage vieler Menschen, die Gottes Begleitung in allen Lebenslagen erfahren haben. Sie erlebten, dass er sie befreit und sie auch dann nicht verließ, wenn sie tief gefallen waren.

Diese von diesen Menschen bezeugte und erlebte Kraft Gottes steht auch für unser Leben zur Verfügung.

Durch Gottes Kraft können neue Wege eröffnet werden. Geben Sie nicht auf, seien Sie nicht hoffnungslos, denn Sie haben den Gott der Hoffnung an Ihrer Seite! Je mehr Erfahrungen wir machen im Blick auf die hoffnungsvolle Veränderung von Situationen, desto mehr Mut bekommen wir im Blick auf die noch kommenden Situationen. Wir wissen dann, dass wir sie bewältigen können – und wenn eine Situation nicht geändert werden kann, können wir sie vertrauensvoll in Gottes Hand zurückgeben und annehmen.

Wann der Krieg in der Ukraine beendet sein wird und wie er ausgehen wird – wir wissen es nicht. Ob unsere Erde noch zu retten ist – wir werden es sehen.

Wir können unsere Kraft dafür einsetzen, dass Frieden geschaffen wird. Und wir wissen dabei, dass es GOTT ist, der das Gelingen gibt.

Dann haben wir wirklich ZUKUNFT und HOFFNUNG.

Ich möchte ein Gebet sprechen, das es auch als Lied in englischer Sprache gibt. Es heißt: Hoffnung der Völker

Jesus, Hoffnung der Völker, Trost für die Trauernden –  
du bist die Quelle ewiger Hoffnung für diese Welt.

Jesus, Licht in der Dunkelheit, Wahrheit in allen Lebensumständen -  
Du bist die Quelle ewiger Hoffnung für diese Welt.

Du hast wirklich hier gelebt, du starbst;  
sprengtest die Fesseln, erstandst wieder auf zum Leben.

Ref.: Du bist die Hoffnung, die in uns lebt;  
Du bist der Fels, dem wir vertrauen,  
du bist das Licht, das die Welt erleuchtet,  
du bist vom Tod auferstanden und hast die Angst überwunden;  
unser Friedefürst, der uns ganz nah zu sich zieht;  
Jesus, unsere Hoffnung, du lebst für alle, die es annehmen:  
Herr, wir glauben dir.  
Amen

Lied: Anker in der Zeit

Jesus hope of the nations, Jesus comfort for all who mourn  
You are the source of heaven's hope on earth  
Jesus light in the darkness, Jesus truth in each circumstance  
You are the source of heaven's light on earth

In history You lived and died You broke the chains You rose to life

You are the hope living in us, You are the Rock in whom we trust  
You are the light shining for all the world to see  
You rose from the dead conquering fear  
Our Prince of Peace drawing us near, Jesus our hope living for all who will receive  
(Lord we believe)